

Deutsche Wacht



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die öfteren Wiederholungen entsprechender Nachsch. Alle bedeutenden Anknüpfungen-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Czech, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Außerster Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Kafasch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 14

Cilli, Sonntag den 18. Februar 1894.

XIX. Jahrgang

Oesterreichische Socialpolitik.

Der Abgeordnete Dr. v. Baernreither hielt jüngst im Brünner Gewerbevereine einen mit außerordentlichem Beifalle aufgenommenen Vortrag über die socialpolitischen Aufgaben der neuen Regierung. Bei dem großen Interesse, das heute dem Studium der Socialpolitik entgegengebracht wird, halten wir es für angezeigt, diesen Vortrag auszugeweiht mitzutheilen. In der Einleitung sagte Herr Dr. Baernreither, die historische Entwicklung eines Staates und seine wirtschaftliche Structur bilden die gegebene concrete Operationsbasis für die Socialpolitik. Oesterreich weise in seinen einzelnen Theilen die größten Verschiedenheiten auf, u. zw. nicht nur in den Formen des wirtschaftlichen Austausches, in der Form und Technik der Production, sondern auch in der Sinnesart, in den Characteren der Bewohner, in den Ansprüchen, die an das Leben gestellt werden, in der Bildung und Moral. Wo wirklich in Oesterreich noch patriarchalische Zustände herrschen, habe dies seinen Grund darin, daß beide Theile, Unternehmer und Arbeiter, noch das Gefühl der Zusammengehörigkeit hätten, daß den Unternehmer noch die traditionelle Autorität umgebe, daß aber der Arbeiter auch sicher sei, wenn es noth thue, nicht nach dem stricten Wortlaute des Arbeitsvertrages, sondern nach Herkommen und Billigkeit behandelt zu werden. Das Gegenbild sei die Auflösung der Arbeitsgemeinschaft, die Atomisierung des Arbeiterstandes und die neue moderne Zusammenfassung desselben in Organisationen, die auf dem Classengegensatz aufgebaut seien. Dieser Zustand sei bereits in vielen Theilen Oesterreichs zum herrschenden geworden. In dieser Configu-

ration der wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs liegen Nachtheil und Vortheil für eine socialpolitische Action.

Der Nachtheil, sagte Abgeordneter von Baernreither, liegt in der Schwierigkeit, eine gewisse Einheit in diese Action zu bringen und sie kraftvoll auf der ganzen Linie zu führen, denn Maßregeln, die gegenüber den fortgeschrittenen Zuständen dort, wo der Classenkampf schon ausgebrochen ist, nothwendig und möglich sind, haben für die althergebrachten, patriarchalischen Verhältnisse keinen Sinn, ja sind vielleicht geeignet, deren vorzeitige Auflösung zu beschleunigen. — Maßregeln dagegen, die auf der anderen Seite dazu dienen sollen, die noch vorhandenen patriarchalischen Zustände zu benützen, sind anderswo ein Anachronismus. So ist es gekommen, daß — um ein Beispiel anzuführen — als in jüngster Zeit die Fragen der Arbeiterauschüsse und Einigungsämter erörtert wurden, wir von der einen Seite, u. zw. nicht nur von den Unternehmern, sondern auch von den Arbeitern die Frage gehört haben: wozu brauchen wir das? — während von der anderen Seite die Frage lautete: was kann das noch nützen?

Für eine socialpolitische Action ist es hingegen ein Vortheil, daß die Fragen, um die es sich handelt, nicht an allen Orten zu gleicher Zeit reif sind. Keinem Beobachter der einzelnen Länder der österr. Monarchie entgeht es, daß im Vergleich mit den westeuropäischen Staaten die Herrschaft stabiler, althergebrachter Verhältnisse in Oesterreich noch eine sehr ausgebreitete ist. Vor Allem hält das flache Land seine Leute noch stärker an sich als anderswo. Das verdanken wir zum Theil den günstigen landwirtschaftlichen Verhältnissen, zum Theil erklärt sich diese Thatsache aus der großen

Genügsamkeit der österreichischen Bevölkerung, die unter Arbeitsbedingungen noch aushält, die anderswo die Bevölkerung längst in die Städte getrieben hätte. Wenn also das schlimmste sociale Uebel, die Arbeitslosigkeit großer Massen in den großen Städten und hie und da in ländlichen Industriebezirken drohend ihr Haupt erhebt — so muß man doch die Vertheilung der Arbeitskräfte in Oesterreich noch eine relativ günstige nennen.

Es liegt heute im europäischen Bewußtsein, daß die Entwicklung der Staaten an dem Punkte angelangt ist, wo das Problem der socialen Verwaltung, das theoretisch schon seit langem erörtert wurde, praktisch verwirklicht werden muß. Ueberall drängten die Ereignisse wie von selbst dazu, und alle Staaten haben diesen Weg hier mit mehr oder weniger Einsicht beschritten. Die Veränderungen, die hier vor sich gehen, betreffen aber weniger die Staatsmaschine selbst, als den Geist, in dem sie gelenkt wird, und deswegen gebührt der Verwaltung hier der erste Platz, weil sie die Gesetzgebung vorbereiten muß und beweglicher als diese die verschiedenartigen Bedürfnisse befriedigen und sich an die wachsenden Zustände emporzuschwingen kann.

Aber diese sociale Verwaltung bedarf einer breiten Basis, nämlich einer lebendigen Thätigkeit des öffentlichen Geistes, des allgemeinen Verständnisses für ihr Vorgehen, einer Mitwirkung aller Gesellschaftsclassen, denn was ich unter socialer Verwaltung verstehe, ist nicht nur Staatsverwaltung, sondern auch die autonome Verwaltung von Land und Staat, die Thätigkeit von Corporationen und Vereinen, ja es kann darunter auch die Thätigkeit eines Einzelnen fallen, eines Unternehmers, der sich die

Der letzte Graf von Cilli.

Historische Skizze v. B. Walden. 10)

(Nachdruck verboten.)

Dem der überraschende Erfolg des Belgrader Feldzuges und der Ruhm und Preis, dessen Gegenstand der Name Hunyady in der Heimath wie im Auslande, an den Fürstenhöfen wie in den Massen des Volkes geworden war, hatten deren Neid und Haß ins Maßlose gesteigert. Am meisten mochte sie das Vorgehen des Papstes Calixtus III. ärgern, welcher es nicht verabsäumte, die Befreier von der Türkengefahr zu glorificieren und umgekehrt die Verschümmnisse Ladislaus V. und seiner Umgebung bitter zu tadeln. Auch von anderer Seite bekundete sich unter dem Eindrucke der Trauerkunde von Johann Hunyady's Ableben die Theilnahme und die hoffnungsvolle Erwartung seinen Söhnen gegenüber in so augenfälliger Weise, daß es nicht schwer hielt, dem 16jährigen König all das als Drohung und Verlesung erscheinen zu lassen. Es war Ulrich's von Cilli's Werk. Kurz, aber treffend behandelt Balvassors Werk über Krain im 11. Buch das Verhältnis Ulrich's von Cilli's und Hunyady's. Er schreibt: „Als der alte Johannes Corvinus mit höchstem Ruhm sein Leben beschloffen hatte, freute er (Ulrich) sich über dessen Tod so hoch, als ob derselbe ihm eine sonderbare Glück-Geburt wäre, und berebete besag-

ten König Ladislaus dessen als seines Vetter's Herz er in seine Hand erpracticirt hatte, zu glauben, er wäre durch diesen Sterbfall eines solchen Feindes erledigt, welcher ihn seine Kron zu berauben gedacht gewesen; darum er auch demselben nicht gestattete, die Hinfahrt dieses heroischen Türkenhammers Corvini mit den geringsten Seuffzen zu beehren; dessen Gedächtnis und Namen dieser König doch hette sollen in lauter Lorbeerblätter einwickeln. Er ließ auch solchen feindselig-brennenden Groll und Neid mit dem letzten Odem des vortrefflichen Helden nicht verrauchen, sondern strebte darnach, wie er auch seinen Söhnen den Odem nehmen mögte; weil ihr hohes Ansehen, Macht, Reichthum und großer Anhang von den Ungarn seinem Verlangen, in Ungarn Statthalter zu werden, im Wege stand; angemerkt, sie die besten Plätze des Königreiches mit ihren Freunden besetzt hielten. In seiner Bosheit gieng er so blind und unsüchtig, daß er sich allerdings öffentlich berühmte, das Hündische (also nannte er das Hunyady'sche) Geschlecht wollte er in kurzer Zeit aus Ungarn vertilgen.“

Der König hörte auf die Einflüsterungen Ulrich's und ernannte zur Würde des obersten Reichscapitans nicht einen der Söhne Hunyady's, sondern den Grafen Ulrich von Cilli, dessen Streben, wie wir wissen, ja schon lange dahin gieng, diesen Posten zu erhalten.

Ladislaus Hunyady erhielt von den Schlichen

Ulrich's Kenntnis. Als er daher vom Könige auf den um die Mitte October zu Futak abzuhaltenden Reichstag berufen wurde, ließ er sich einen Geleitsbrief für sich und seinen Bruder ausstellen; dann zögerte er nicht länger, vor dem Könige zu erscheinen, um sich über eine neue Anklage zu verantworten, die man gegen ihn vorgebracht hatte.

Nach dem Tode seines Vaters hielt nämlich Ladislaus die Festung Belgrad besetzt und ließ sie, weil sie Schaden gelitten hatte, wieder ausbessern, ohne den König um Erlaubnis zu bitten. Diesen Umstand nützte Ulrich von Cilli aus und flüsterte dem Könige mögliche und unmögliche verrätherische Gedanken Hunyady's ein. Ladislaus, der die Festung besichtigen wollte, bekam nun eine solche Angst, daß er sich weigerte, nach Belgrad zu kommen, falls nicht Hunyady ihm die schriftliche Versicherung ausstellte, daß er nichts Arges im Sinne führe und dem Könige die Stadt, die Festung und alle übrigen Bürger übergeben werde. Hunyady that es, und jetzt erst war Ladislaus beruhigt, ließ sich von den Magnaten neuerdings den Eid der Treue und des Gehorsams schwören und fuhr in Begleitung Ulrich's von Cilli und einer Schaar von Kreuzfahrern auf der Donau von Ofen nach Belgrad.

Hunyady erwartete ihn am Ufer und übergab ihm ehrfurchtsvoll die Schlüssel der Stadt. Zwölfhundert Hunyady'sche Soldaten bewachten

Aufgabe setzt, seinen Betrieb nicht nur technisch und commercieell, sondern auch social zu organisieren.

Der Abgeordnete von Baernreither besprach sodann die Wahlreformfrage und meinte, die neue Vorlage werde, da die Regierung das Wahlrecht nicht gleichmachen könne, einen Gegensatz zu der nivellierenden Tendenz der Laaffschen Vorlage bilden. Dies werde in gewissen Kreisen eine Enttäuschung hervorrufen und es wäre daher sehr klug von der Regierung, wenn sie durch Maßnahme auf socialem und wirtschaftlichem Gebiete eine Compensation leiste für die Einschränkung auf politischem. Es empfehle sich das umso mehr, als nach manchen Richtungen die Gesetzgebung Hoffnungen erweckt habe, die die Verwaltung zu erfüllen sich bisher außer Stande erwiesen habe.

Dr. v. Baernreither besprach nun ausführlich die Leistungen auf socialpolitischem Gebiete und erörterte eingehend die Frage der Gewerbegerichte, für die ein vorzügliches Muster in dem deutschen Reichsgesetz betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 vorliegt. Diese Gerichte sind für gewerbliche Streitigkeiten in größeren und kleineren Betrieben ausschließlich competent. Die Verhandlungen, bei denen Advocaten ausgeschlossen sind, werden von einem rechtsgelehrten Vorsitzenden, der fachliche Beisitzer zur Seite hat, geleitet; vor diesen Gewerbegerichten werden Zeugen und Sachverständige vernommen und beeidet; Urtheile in Sachen bis 100 Mark sind inappellabel und natürlich nach Rechtskraft exequierbar. Ähnlich werden wir die Gewerbegerichte bei uns einrichten müssen.

Nachdem noch der Redner den Mangel in der Einheitlichkeit der socialpolitischen Verwaltung Oesterreichs dargelegt und darauf verwiesen hatte, daß Staat und Gesellschaft der systematischen socialdemokratischen Agitation eigentlich gar nichts entgegensetzten, schloß er seinen fesselnden Vortrag in folgender Weise: In Oesterreich sind heute noch weite Kreise der arbeitenden Bevölkerung einem Einflusse zugänglich, und die socialen Verhältnisse bis zu einem gewissen Grade noch lenkbar — die Coalitionsregierung und die vereinigten Parteien im Parlament könnten ihre Stellung durch nichts mehr stärken und ihre Gegner nicht gründlicher entwaffnen, als wenn sie eine Vereinigung finden würden entsprechend den gesellschaftlichen Grundlagen Oesterreichs und den Anforderungen des neuen Geistes auf socialem Gebiete.

die Festung. Der König hatte zu seiner größeren Sicherheit und auch des Anstandes halber den Reinald Rozgonyi mit einer Anzahl königlicher Reiter vorausgeschickt, die mit vieler Bereitwilligkeit in die Stadt eingelassen wurden. Er selbst, von Ulrich dem Cillier und den Kreuzfahrern begleitet, folgte ihnen nach. Hätte Ulrich eine Ahnung davon gehabt, daß ein Brief, den er an seinen Schwiegervater Georg Brantovicz gerichtet hatte, vom Zufall in die Hände seines Feindes Hunyady gespielt worden war, er wäre gewiß unter irgend einem Vorwande von der Seite des Königs gewichen und hätte sich schleunigst aus dem Bereich seines Feindes gezogen. Nach Bonfin, der auch Valvasors Gewährsmann ist, enthielt dieser Brief unter anderem die Worte: Wann er (Ulrich) mit dem König nach Griechisch-Weissenburg gelangte, wollte er dem Herrn Schwaber zwei Kugeln (womit die Köpfe der beyden Corvine gemeint wurden) übersenden, mit welchen er Regel schießen könnte.

Am 8. November langte der König mit seiner Begleitung bei der Brücke an, die von den Außenwerken in das Schloß führte. Raun hatte er sie mit Ulrich überschritten, als das Gitter hinter ihnen herabgelassen und damit den Kreuzfahrern der Eintritt verwehrt wurde. Der König erschrock; aber Hunyady erklärte mit vieler Bescheidenheit, dieses fordern die Gesetze des Landes, welche außer im Nothfalle fremden Truppen den Eintritt in eine Grenz-

Umschau.

— (Aus dem steiermärktischen Landtag.) In der Montagsitzung beantragte Abg. Dr. Starke (Deutsch-national), an beiden Landes-Ober-Realschulen Lehrkanzeln für die slovenische Sprache zu errichten, damit Deutsche als Aerzte, Advocaten, als Lehrer im Unterlande wirken können. Der Landesauschuß solle hierüber mit der Regierung ein Einvernehmen pflegen und in der nächsten Session Bericht erstatten. — Der Gemeinde-Auschuß empfiehlt zur Annahme den Beschluß des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Graz auf Verkauf des Grazer Gemeindefriedhofes an die römisch-katholische Kirche um den Betrag von 300.000 fl.; wird ohne Debatte angenommen. — Der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Errichtung eines Agrar-Rathes, wird zur Kenntnis genommen und der Landesauschuß beauftragt, dem Landtage in der nächsten Session den in Aussicht gestellten Gesetzentwurf vorzulegen. — Die Abgeordneten Dr. Starke und Genossen stellen den Dringlichkeitsantrag, sofort eine Vorstellung beim Unterrichts-Ministerium einzubringen, damit die Verfügung wegen Einstellung der Wirksamkeit der technischen Hochschule in Graz ehemöglichst aufgehoben werde. Die Dringlichkeit wird angenommen. — Der Culturauschuß hat im Landtage einen Antrag eingebracht, durch welchen der Landesauschuß beauftragt wird, bei dem Finanz- und dem Ackerbauministerium wegen Vereinfachung des Bezuges von Viehsalz zu ermäßigtem Preise durch Errichtung von Verschleißstellen und dem Bezuge des Salzes aus Aufsee vorstellig zu werden. — In der dienstägigen Sitzung wurde vorerst der Thätigkeitsbericht des Landesauschusses, betreffend das Jagdgesetz, zur Kenntnis genommen. Auf Antrag des Landesculturauschusses wird der Landesauschuß aufgefordert: 1. Sofort an die Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, die politischen Behörden anzuweisen, sich bei Behandlung von die Thierheilpraxis ausübenden Personen den gegenwärtigen Standpunkt der Gesetzgebung vor Augen zu halten, und 2. mit der Regierung wegen einer in Graz zu errichtenden Lehranstalt zur Heranbildung von Thierärzten niederer Kategorie in Verhandlung zu treten und hierüber in der nächsten Session Bericht zu erstatten. Der Entwurf eines Fischereigesetzes und eines Gesetzes über die Ablösung der Fischereirechte wurde dem Landesauschuße mit dem

festung unterzogen. Der König möchte alle Sorge ablegen, er sei von treuen Ungarn umgeben, die für ihn freudig ihr Leben hinzugeben bereit seien. Der König beruhigte sich. Ulrich war in der Gewalt seines Todfeindes, in der Gewalt desjenigen, dessen Vater er so oft nach Ehre und Leben gestellt hatte. Dazu hatte er sich von den ihm gehorsamen König gar noch die Statthaltertschaft Ungarns ertheilen lassen. Die Ungarn schäumten damals, als es geschah, vor Wuth, noch mehr jetzt, als sie den Verhafteten in ihrem Bereiche sahen.

Am Abend des 8. Novembers wurde von den Anhängern Hunyads dem Cillier in aller Stille das Todesurtheil gesprochen, am folgenden Tag sollte es vollzogen werden. Es war am 9. November des Jahres 1456 morgens. Der König wohnte in der Kirche eben dem Gottesdienste bei, als Hunyady den getreuen Diener Ulrich, den Ritter von Lamberg mit der Botschaft absandte: Der Graf sollte ohne Verweilen zu ihm kommen, man habe Geschäfte, die man ohne sein Vorwissen nicht beendigen konnte. Diese Botschaft schmeichelte der Eitelkeit Ulrichs, ohne dessen Willen und Wissen ja etwas Bedeutendes nie abgethan werden sollte. Er eilte zu Hunyady, der ihn zwar freundlich empfing, aber auch bald noch wärmer wurde, indem er von den Unbilden zu sprechen begann, die der Graf seinem Vater zugefügt hatte. Dann verlangte er von ihm Ver-

Aufträge zurückgestellt, in der nächsten Session hierüber Bericht zu erstatten. Bei Organisierung der landwirtschaftlichen Hilfsämter werden die Diurnen, welche derzeit 1 fl. 70 kr. betragen, auf 1 fl. 50 kr. herabgesetzt. — In der Mittwochs-Sitzung genehmigte der Landtag die Trennung der Ortsgemeinde Sauerbrunn vom Gerichtsbezirke Rohitsch und die Constituierung einer neuen Ortsgemeinde: Exort Sauerbrunn. Hierauf wurde eine Abänderung des Jagdartengesetzes beschlossen. Nach längerer Debatte wurde ferner das Gesetz, betreffend das Fangverbot von der Bodencultur nützlichen Vögeln, mit 20 gegen 17 Stimmen angenommen. — In der Donnerstags-Sitzung wird der Bericht des Landesauschusses über die Vorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die Hebung der Rindviehzucht, durch welchen das einschlägige Landesgesetz vom 2. Jänner 1882 abgeändert wird, wird an den Landesauschuß zur weiteren Berichterstattung zurückgewiesen. In der Berathung der Anträge des Eisenbahnauschusses auf Bau von Landes-Eisenbahnen, darunter der Bahnen Neuberg-Mariazell, Cilli-Unterdrauburg, Rohitsch-Sauerbrunn, beantragt der Auschuß, dem früheren Handelsminister Marquis Bacquehem und dem Sections-Chef v. Wittek für die wohlwollende Unterstützung, welche dieselben dem Lande Steiermark in allen Eisenbahnfragen zu Theil werden ließen, den Dank des Landtages zu votieren. Dieser Antrag wird angenommen.

— (Zu den Vorgängen an der technischen Hochschule in Graz.) Wie die „Lagespost“ erfährt, hat der vom Ministerium entsendete Commissär Graf Bylandt am Mittwoch mit der Vernehmung der einzelnen Mitglieder des Professoren-Collegiums begonnen, da er sich zunächst die Aufgabe gestellt hat, die gegen den Lehrkörper der Technik erhobenen Anwürfe zu prüfen. Vor Beginn der Vernehmungen gab Regierungsrath Heyne vor dem Commissär des Ministeriums die Erklärung ab, daß er sich der vom Professoren-Collegium gestellten Bitte, es mögen die gegen dasselbe erhobenen Beschuldigungen der rigorosesten Untersuchung unterzogen werden, selbstverständlich auch für seine Person vollauf anschließen, daß er aber schon jetzt einen von ihm bereits lange in Erwägung gezogenen Schritt ausführe und um Enthebung von der Professur bitte, da er sich nach den ihm widerfahrenen Kränkungen außer Stande fühle, sein Lehramt mit jener Berufsfreudigkeit fortzusetzen, welche er

nicht auf die hohen Würden zu thun, die er sich wider Willen der Großen des Reiches zugeeignet hatte, würde er sich weigern, so bereite er sich selbst den Untergang. Nun merkte Ulrich freilich, wo die Sache hinaus wolle; er begann eben eine Schutz- und Ehrenrede für sich zu halten, als die Verschworenen mit gezückten Schwertern sich ihm näherten und ihn umgaben. „Cillis Ende“, das wußte er, ist gekommen, aber wenigstens der Urheber desselben sollte es begleiten mit seinem Tode; er zog sein Schwert und gieng auf Hunyady los. Dieser fieng den im vermeinten Todesstreich glücklich auf. („Da fieng er eines Leuen Gemuth und griff ritterlich zu seiner Wehr und schlug auf Hunadit Lasla einen geschwinden Schlag.“) Szilagyi und die Mitgeschworenen säumten nicht, dem Grafen eine längere Gegenwehr unmöglich zu machen, sie streckten ihn mit vielen Hieben und Stichen zu Boden. „Da legten Sy Jhn auf einen Tisch undt schlugen Jhn sein Haupt ab“ und schickten es in der Gegend herum, damit sich Alle von der an dem Cillier Despoten genommenen Rache versichern und erfreuen möchten. Nach drei Tagen wurde der Kopf mit dem Kumpfe den Dienern des Grafen ausgefolgt, welche den entseelten Körper sogleich nach Cilli fortführten. In der damaligen Minoriten-Kirche wurde der letzte seines Stammes feierlich zur Grabesruhe bestattet; über dem Sarge, da brach man das cyllische Panier und Wappen „Heute Graf Ulrich

als eine notwendige Bedingung des Erfolges betrachte. Zu diesem Entschlusse drängte ihn besonders auch die Hoffnung, daß sein Rücktritt in der öffentlichen Meinung, die sich leider theilweise gegen ihn gefehrt habe, oder auch in der Stimmung der Studenten Wandel schaffen und die Wiederkehr normaler Verhältnisse an der Hochschule ermöglichen werde, und daß dadurch diese Anstalt, an welcher er so lange gewirkt und deren Gedeihen ihm vor Allem am Herzen liege, wie nicht minder die Stadt und deren Bewohner vor dauerndem Schaden bewahrt bleiben werden. — Professor Heyne war im vorigen Jahre, also zur Zeit, als sich die bekannten Vorgänge an der Technik abspielten, Rector dieser Hochschule. — Der Conflict an der technischen Hochschule ist nahezu beigelegt. In der Sitzung des Gemeinderathes vom Mittwoch berichtete Bürgermeister Dr. Portugall über eine Mittags im Beisein der Reichsraths-Abgeordneten Ludwig, Skala und Dr. Hofmann v. Weltenhof, sowie des Gemeinderathes Dr. v. Derschatta stattgehabte Unterredung mit einer Deputation der Studentenschaft der technischen Hochschule, welche sich bereit erklärt hatte, die goldene Brücke, die ihr gebaut worden, zu betreten und an das Unterrichtsministerium die Bitte zu richten, daß den Studenten das erste Semester angerechnet und ermöglicht werde, kein Jahr zu verlieren. Ministerialrath Graf Bylandt-Rheidt erklärte sich bereit, die Deputation nachmittags zu empfangen, und ein günstiger Ausgang der Sache sei zu erhoffen. Im Verlaufe der Sitzung kam der Bürgermeister nochmals auf die Angelegenheit zurück und theilte mit, daß die erwähnte Deputation vom Grafen Bylandt-Rheidt empfangen wurde und die Zusage gemacht habe, ihren Commissionen eine Petition in dem Sinne vorzuschlagen, wie sie in der mittägigen Besprechung vereinbart wurde. In einer abends stattgehabten Besprechung von Studierenden der Technik fand die von den Vertrauensmännern derselben gegebene Anregung bezüglich der Ueberreichung der Petition allgemeine Zustimmung. In einer morgen abzuhaltenden Versammlung wird der Wortlaut der Petition vorgelegt und darüber Beschluß gefaßt werden. — Aus Graz vom 15. d. wird weiters geschrieben: Heute nachmittags fand eine Besprechung der Studierenden der Technik statt, in welcher die Vertrauensmänner die vorhin erwähnte Petition vorlegten. Die Petition wurde angenommen und von den Hörern der höheren Jahrgänge sogleich unterzeichnet. Die Petition hat folgenden Wortlaut:

Eure Excellenz, Herr Minister für Cultus

von Cilli und nimmermehr!“ tönte es aus des Schildknappen Munde dreimal über das Grab.

Nimmermehr! Welch einfaches und inhaltschweres Wort. Nimmermehr hat es der mächtige Cillierfürst Ulrich geahnt, daß es so bald über ihn sollte gesprochen sein.

O dies Wort! Was hat doch nicht urplötzlich mit ihm seinen Abschluß gefunden. Macht, Reichthum und Ehre, ein rastlos strebender, ehrgeiziger Menschengestalt, ersterbend mußten sie in das Nichts zusammenbrechen vor dem „Nimmermehr.“

Ulrich von Cilli ist nimmermehr!

Wenig Thränen werden dem Todten geweiht worden sein. Menschen, welche man fürchtet, bringt man ja diese letzte Gabe der Trauer und Liebe nicht.

Und doch —! ich möchte weinen, wie ich mir sinnend ansehe die alte Riefenburg, die da überleben mußte den Fall des größten und mächtigsten Trägers des historisch ehrwürdigen Namens „Cilli.“

Wie todtimüde sie dasteht; wie ernst, düster mit ihrem Immortellen-Schmuck, dem alten Epheu! Dort die Fensterhöhle! der letzte Strahl des versinkenden Tagesgestirnes, eben dringt er durch sie. Ein Hoffnungsstrahl? Nimmermehr! Und doch mochte, am gleichen Fenster stehend,

und Unterricht Dr. R. v. Madayski! Die Mittheilungen des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Graz, Dr. Ferdinand Portugall, über das Ergebnis seiner Audienz bei Eurer Excellenz legen uns die Pflicht auf, Eurer Excellenz für das dem Herrn Bürgermeister gegenüber zum Ausdruck gebrachte Wohlwollen gegen die Hörer der k. k. technischen Hochschule in Graz unseren verbindlichsten Dank zu übermitteln. Insbesondere danken wir auch für die nunmehr ins Werk gesetzte unparteiische Untersuchung der Begebenheiten der letzten Jahre, weil damit unserem sehnlichsten Wunsche Rechnung getragen wird und der Hoffnung Raum gegeben ist, daß durch die sachliche Prüfung der Verhältnisse an der k. k. technischen Hochschule in Graz die Gewähr für eine Beseitigung vorhandener Mißstände sowie die Wiederherstellung des alten guten Rufes unserer Hochschule geboten werde. Wir glauben Eurer Excellenz mit Beruhigung die Versicherung geben zu können, daß wir unter diesen Verhältnissen uns für die Aufrechterhaltung der naturgemäß notwendigen Disciplin verbürgen und unseren Professoren stets die gebotene Achtung entgegenbringen werden. Mit dieser Versicherung verbinden wir die ergebene Bitte, Eure Excellenz wolle die volle Anrechnung des ersten Semesters, die möglichst rasche Durchführung der eingeleiteten Untersuchung sowie die ehestige Wiedereröffnung der k. k. technischen Hochschule zu Graz verfügen. Die Technikerschaft wiederholt diese Bitte auch mit Rücksicht auf die Stadt Graz und auf das Land Steiermark, deren Interessen durch die Aufrechterhaltung der verfügten Maßregel schwer geschädigt erscheinen, was auch die Studentenschaft, die hier eine akademische Heimath gefunden hat, bedauert.

(Deutsche und Slovenen.) In der „Grazer Tagespost“ finden wir die folgende bemerkenswerthe Notiz: Der steiermärkische Landtag hat in seiner Sitzung vom 14. d. den Landesauschuß beauftragt, einen Unterrichtscurs für die slovenische Sprache zu errichten, damit jenen Deutschen, welche beabsichtigen sich im Unterlande anzusiedeln und dort zu wirken, die Erlernung des slovenischen Idioms ermöglicht werde. Wir begrüßen diesen Beschluß mit großer Genugthuung. Wollen die Deutschen ihre berechnete Stellung im Unterlande erhalten, wollen sie in Frieden mit der slovenischen Bevölkerung leben und dieselbe vor dem verderblichen Einflusse ihrer Hexapostel bewahren, so muß ein Theil von ihnen in der Lage sein, mit den Slovenen in der Muttersprache derselben zu

diesem gleichen hellen Sonnenstrahl einst Ulrich als Omen künftigen Glückes, höchster Ehre und Macht angesehen und begrüßt haben! Gewiß, er hat sie angestrebt. Erreicht? Nimmermehr!

Des Menschen Hoffnungen erweisen sich nur zu oft als trügerisch; auch im letzten Augenblicke noch, wo er sie bereits verwirklicht glaubt.

Ulrich glaubte sich seinem erhofften Ziel: der Kaiser- oder Königskrone nahe; es war ihm nahe wie die Fata morgana. — Lust- und Geistesgebilde, neckische Kobolde. Hohnlächelnd dem nach ihnen haschenden, enteilend, wie machten sie ihn doch unvorsichtig, den sonst so Besonnenen, kalt Berechnenden. Ein Schritt nach vorwärts und noch einer und — der Mann stürzte im tödtlichen Fall in jene Grube, die er Anderen bestimmt hatte: des Cilliers Grube war — Cilli's Grab!

Cilli's? Nein. Das darf ich nicht sagen, denn auf den Ueberresten der alten Claudia Celeja, da steht ja noch ein Cilli, eine Stadt, jung, schön und blühend wie die Epheuranke des vielhundertjährigen Stammes.

Obercilli? Es ist gestürzt; auch wenn es noch steht hoch am waldbekränzten Berg, dem Wandersmann in der Tiefe gewaltig imponierend — als was?

Als mächtiges zum Anstaunen mahnendes Grab-Denkmal desjenigen Geschlechtes, dessen Sproß seine Mauern umfingen und ge-

verlehren. Darin liegt keineswegs, wie gewisse nationale Heißsporne meinen, eine Selbsterniedrigung der Deutschen und ebensowenig eine unvorsichtige Aufmunterung der nationalen Ansprüche der Slovenen, und auch die Gefahr, daß Deutsche, welche zugleich der slovenischen Sprache mächtig sind, der Internationalisierung verfallen, ist nicht so groß, als sie geschildert wird. Jedenfalls sind die Vortheile, welche den Deutschen dabei in Aussicht stehen, so groß, daß die etwaigen Nachtheile fast verschwinden.

(Die Mißtrauensadresse gegen Hohenwart.) Es trifft ein, was leicht vorauszusehen war. Die Clericalslovenen stützen den Grafen Hohenwart gegen den Ansturm der Radicalen, aber sie präsentieren zugleich die Rechnung. Er möge und müsse mehr für die Slovenen thun, heißt es. „Graf Hohenwart“, schreibt das deutschgeschriebene Slovenenorgan in Marburg, „kann auf die Mißtrauensstundgebung eines nicht maßgebenden Theiles seiner Wähler in Betreff der Ausübung seines Mandates keine Rücksicht nehmen, allein die allgemeine Ueberzeugung der uns nahestehenden Kreise, daß der Wechsel in der Regierung doch nicht zu unseren Gunsten ausgefallen ist, soll dem Mitbegründer der neuen Situation die Pflicht auferlegen, das Versäumte nachzuholen und sich insbesondere den Grundsatz vor Augen zu halten, daß er als Besizer eines Mandates nicht bloß Rechte auszuüben, sondern auch Pflichten nachzukommen hat, Pflichten gegenüber seinen Wählern welche doch insgesammt Slovenen sind!“ Hoffentlich, so bemerkt treffend die „Grz. Tgp.“, versteht man in Wien den zarten Wink — nicht. Es ist höchst überflüssig, den Slovenen eine Prämie für ihr Verbleiben im Hohenwart-Club zu bezahlen.

Cillier Gemeinderath.

Cilli, 16. Februar.

Heute fand eine Sitzung des Gemeinderathes unter dem Voritze des Herrn Bürgermeisters Stiger statt. Zu Beginn derselben verlas der Vorsitzende einen Dringlichkeitsantrag des Herrn Julius Rakusch und Genossen betreffend die mangelhaften Räumlichkeiten und die schwierigen Passagieverhältnisse auf dem hiesigen Südbahnhofe. Der Antrag, dessen Dringlichkeit anerkannt und von dem Vicebürgermeister Herrn Julius Rakusch weiters begründet wurde, gipfelt darin, an die Generaldirection der Südbahngeellschaft ein Denkschreiben zu richten, worin um Abhilfe der den hiesigen Verkehrsverhältnissen unwürdigen Zustände am

schirmt, desjenigen, dessen sternglühendes Wappen geleuchtet hat im grünen Steirerland und weit hinaus über dessen Grenzen.

Cilli! Der Name wird fortleben auch dann noch, wenn hoch oben am schönen Schloßberg die letzte altersmüde Mauer der Ruinen geborsten in sich gestürzt ist; wenn das Monument, das sich Cillis Grafen und Fürsten gesetzt haben, zum Schutt, zur Modererde geworden ist, wie Jene schon seit langer Zeit, die es sich erbaut haben.

Wer wird Sorge tragen, daß des Wortes alter, guter Klang nimmermehr vertönen wird? Die Geschichte und die Stadt am Gelände der lieblichen Sann. Ihre Bewohner sind stolz auf das alte Gemäuer dort oben, sie lieben es wie einen Theil ihrer selbst und darum werden sie niemals vergessen und vergessen lassen das werthlose und doch so werthvolle Vermächtnis ihrer Fürstgrafen.

Einer Tragödie gleicht derer von Cilli's Geschichte; der Held, der sie ausspielt mit seinem jähen Tode, mag er ob seiner Characterzüge auch noch so unsympathisch sein, er kann nicht hindern, daß wir bitter enttäuscht sind durch den Ausgang des Spieles, anstatt ausgehört zu werden mit ihm und seiner tragischen Schuld durch seinen — Fall. Ob es nicht Manchen gibt, der da wünschte, daß der Cillier Fürstgrafen-Geschichte ein anderes Ende hätte finden sollen?

Der Historiker kann sie kein anderes nehmen

hiesigen Südbahnhofe eindringlich ersucht wird. Der Antrag wurde einstimmig und unter Beifall angenommen.

G.-R. Herr Mathes berichtet namens der Bau-Section über ein Anbot der Neuchâtel-Compagnie wegen Ueberlassung der eventuell vorkommenden städtischen Arbeiten, welches zur Kenntnis genommen wird; weiters über ein Baugesuch des Herr Simonitschek unter Vorlage des Facade-Plans, welches auf Antrag der Section genehmigt wurde.

Vicebürgermeister Herr Julius Rakusch berichtet über ein Verkaufsangebot der Frau Josefina Ruß und befragt die Vertagung der Verhandlung behufs weiteren Studiums. (Angenommen.)

G.-R. Herr Altziebler berichtet namens der 5. Section über die städtische Thier- und Fleischbeschauordnung. Auf seine Anträge wurden die §§ 2 und 3 der städtischen Beschauordnung dahin abgeändert, daß die Schlachtungen in den Sommermonaten von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends, in den Wintermonaten (vom 1. November bis 1. März gerechnet) von 8 Uhr früh bis 5 Uhr abends vorgenommen werden können. Nach § 3 dürfen Fleischbestandtheile nicht vor Ablauf einer Stunde nach angemeldeter Beschau von der Fleischbank entfernt werden, Herz, Leber, Lunge und Zunge dürfen ohne thierärztliche Beschau überhaupt nicht von dem betreffenden Schlachtort entfernt werden. Die neue Beschauordnung wird vervielfältigt und jedem Fleischhauer, sowie den Gemeinderaths-Mitgliedern und dem städtischen Thierarzte als Viehbeschauer eingehändigt werden.

Ueber ein Baugesuch der Frau Westermeyer betreffend die Errichtung einer Schmiede im Hofe ihres Hauses beantragt derselbe Referent die Zuweisung an die Bau-Section. (Angenommen.)

Namens der Friedhofs-Commission berichtet G.-R. Herr Director Bobisut über die Leichenbestattungsangelegenheit. Er beantragt, daß die Gemeinde, welche im Besitze einer Concession zur Leichenaufbewahrung und Bestattung ist, einen Leichenwagen und eigene Pferde besitzt, die Functionen der Aufbahrung und Bestattung mittelbar durch einen Geschäftsleiter versehen läßt. Dieser Posten soll von dem Gemeinderathe verliehen werden auf Grund eines Dienstverhältnis-Vertrages. Nach demselben hat der Geschäftsleiter den nothwendigen Fundus instructus außer Leichenwagen und Pferde, welches die Stadt beistellt, aus Eigenem anzuschaffen, sich nach den von der Stadt bemessenen bestimm-

lassen; er muß ja mit der Geschichte sprechen — wahrheitsgemäß.

In der Geschichte Hand lousen die Lebensfäden bekannter und berühmter Menschen zusammen. Manchen entdeckt des Forschers Auge, Manchen nicht. Feiner denn Spinnengewebe ist das Gewebe des menschlichen Geistes, wenigstens unergründlicher.

Manch schönen Zug Ulrichs, des letzten Grafen und Fürsten mag uns die Geschichte verborgen, verschwiegen haben. Auch er wird sich finden in einem Buche, das ich nicht kenne, sicherlich in jenem, das uns Menschen, uns armen so oft irrrenden Erdenpilgern über kurz oder lang wird zum Lesen vorgehalten werden.

Wenn es wahr ist, daß zwei Dinge: Theil und Gegentheil, Gutes und Böses sich immer einander gegenüberstehen, dann hat auch Ulrichs Leben und Geschichte schöne Seiten; Schatten setzt Licht voraus. Viele Schatten finden wir an Ulrich, wo ist das Licht, das sie bedingt?

Licht? Vielleicht finden wir es, wenn wir die Motive prüfen wollten, die Ulrich bei seinem verhängnisvollen ehrgeizigen Streben geleitet haben? Ob ich mich irre, wenn ich da behaupte, es wäre Stolz und auch Liebe zu dem altererbten Namen „Cilli“ gewesen?

Wenn er „Cilli“ erheben wollte bis zu jener Höhe, über welche sich eine funkelnde Krone dacht, wird dann ein Cillier über diesen Mann lieblos den Stab brechen? Nimmermehr!

E n d e .

ten Preisen zu richten und Armenbegräbnisse umsonst zu besorgen. Die Anträge wurden, nachdem zu denselben G.-R. Herr Apotheker Marek gesprochen, angenommen. G.-R. Herr Josef Rakusch und Bürgermeister Herr Stieger anerkennen unter dankenden Worten das Verdienst der Friedhofs-Commission und seines Obmannes in der seit langem schwebenden Angelegenheit und die Mitglieder des Gemeinderathes erheben sich zum Zeichen der Zustimmung von ihren Sigen.

Hiermit war die öffentliche Sitzung, welche von 5—³/₆ Uhr gedauert hatte, zu Ende derselben folgte eine geheime.

Aus Stadt und Land.

Cilli, am 17. Februar 1894.

Confiscation. Unsere letzte Mittwoch-Nummer wurde wegen einer Notiz über die Schließung der technischen Hochschule in Graz von der k. k. Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Ausgabe war in Cilli fast vollständig verbreitet und man wunderte sich allgemein, daß eine so zahl gehaltene Notiz der löblichen Staatsanwaltschaft Grund zur Confiscation gegeben hat. Da auch wir nicht wissen, in welcher Beziehung wir uns in dem betreffenden Aufsatz vergangen haben sollen, sind wir neugierig auf das Confiscations-Erkenntnis. — Wir veranstalteten am Donnerstag eine neue Auflage, welche wohl auch unseren auswärtigen Lesern zugekommen sein wird. Wegen der Verspätung bitten wir um Entschuldigung.

Unsere Romanbeilage „Südmark“.

Heute beginnen wir mit dem Abdruck der un- gemein spannenden und fesselnden Novelle von Drmanos Sandor „Die Höllekatze“. — Von dem Roman „Verbannt nach Sibirien“ sind aus Versehen einige Fortsetzungen ausgelassen worden. Wir tragen dieselben nach und werden auf den Zusammenhang aufmerksam machen.

Casino-Verein. (Familien-Abend.)

Die Kürze des heurigen Faschings läßt es wünschenswerth erscheinen, am heutigen Familienabende nur Terpsichoren zu huldigen und trug die Vereinsleitung diesem mehrseitigen Wunsche dadurch Rechnung, daß von jedweden weiteren Programme Umgang genommen wurde.

Cillier Verschönerungs-Verein.

Aus der montägigen Hauptversammlung des Verschönerungsvereines, über welche wir am Mittwoch bereits kurz berichtet haben, heben wir noch Folgendes hervor. Der Obmann des Vereines Herr Josef Rakusch begrüßte in herzlicher Weise die ungemein zahlreich Erschienenen, erwähnte des verstorbenen wackeren Förderers des Vereines, Herrn Bürgermeisters Dr. Neckermann, weiters des sehr verdienstvollen gewesenen Cassiers und spricht den unterstützenden Mitgliedern, welche in hervorragender Weise dem Vereine ihre Freundschaft bezeugen, besonders der Stadtgemeinde, der Sparcassa und den Abgeordneten Dr. Forregger in Wien und Dr. Wokaun den wärmsten Dank aus. — Aus dem von dem neuen Cassier Herrn Ferjen jun. erstatteten Cassaberichte heben wir hervor, daß die Einnahme von 440 Vereinsmitgliedern fl. 1138-24 beträgt, die Spenden beziffern sich auf fl. 2677-22, der Miethzins für das Waldhaus mit fl. 762 und der Erlös aus dem Feuerverkauf mit fl. 297-68. Die Einnahmen betragen im Ganzen fl. 6835-72. Diefen stehen entgegen die Ausgaben: Arbeitslöhne fl. 1559-53, für den Gärtner fl. 466-90, Abzahlung für das Waldhaus fl. 2017-75 rc.; die Ausgaben betragen im Ganzen fl. 6702-83. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf fl. 578-24, dazu kommt der Besitz des Waldhauses, welches jedoch noch mit fl. 10.456-60 belastet ist. Aus dem Berichte des Deconomen Herrn Pallós heben wir hervor, daß im abgelassenen Vereinsjahre neue Bänke im Park, neue Weganlagen und Neubeschotterungen der alten stattgefunden haben, daß an verschiedenen Stellen

neue Bäume angepflanzt wurden, eine Regalbahn im Waldhaus neu errichtet wurde etc. Was den Arbeitsvoranschlag für das nächste Jahr betrifft, so ist geplant: Eine Wegverbindung vom Karlsgraben bis zum Annensitz, Bepflanzung dieses Weges, Beschotterung des Theresienweges gegen den Sannhof zu, Bestreuung der Hauptallee im Stadtpark mit weißem Sand, Beschotterung des unteren Reutterberges, Ansuchen an die Südbahn von der Eisenbahnbrücke zur Vogleina Wege herstellen und Bänke anbringen zu wollen, Ansuchen an Frau Gjun und Demolierung des unschönen Zaunes beim Hotel „Elefant“ und Herrichtung einer gefälligeren Gassenplanke etc. etc. — Herr Dr. Stepischnegg wünscht die größere Beschattung des oberen Theiles des Stadtparkes, Herr Dr. Rowatschitsch, daß der Weg zum Steirerfögel behufs Trocknung umlegt werde. — Behufs Neuerrichtung eines Musik-Pavillons im Stadtpark, welcher mit 2000 fl. präliminirt ist, wurde ein Comité bestehend aus den Herren: Obmann Josef Rakusch, Dr. Stepischnegg und Ing. Lindauer (beide als Vertreter des Cillier Musikvereines) Ing. Futter und Gewerksbesitzer Werhan eingesetzt. — Der Antrag, der Verein möge 500 fl. zur Installation der Gasbeleuchtung in der Hauptallee des Stadtparkes der Gemeinde beisteuern, damit die Beleuchtung eher zustande komme, wurde abgelehnt; dagegen aber einstimmig der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Beleuchtung der Hauptallee des Parkes dringend nothwendig sei. Herr Dr. Schmidt regt eine Verbesserung der Anlage des Kinderspielplatzes an, was angenommen wurde, Herr Rakusch die Abhaltung eines Parkfestes für den Verschönerungsverein im heurigen Sommer. Nachdem jedoch die beiden Obmänner des Musikvereines, die Herren Dr. Stepischnegg und Ing. Lindauer dargelegt, daß bereits der Musikverein ein Sommerfest im Stadtpark geben wolle, wird der Antrag des Herrn Rakusch abgelehnt. — Die Debatten besonders über diesen Antrag, aber auch über die anderen waren sehr interessant, zum Theile bewegt, ohne jedoch selbstverständlich das Maß berechtigter höflicher Opposition zu überschreiten. — Zum Schluß sagte der Deconom des Vereines Herr Pallós mit überaus anerkennenden Worten der Fürsorge des Herrn Prof. Rowal Dank, womit derselbe die Gruppe der Alpenpflanzen im Stadtpark pflege, und Herr Stepischnegg wiederum dankte, die Verdienste, die wackere Arbeit und die Umsicht der Vereinsleitung rühmend, derselben für ihren Pflichteifer, welche Worte die ganze Versammlung, lebhaft zustimmend, mit Bravorufen, an die Männer des Ausschusses gerichtet, bestätigte.

Deutscher Schulverein. (Haupt-

stelle.) In der am 13. Februar abgehaltenen Ausschusssitzung wurde der Frauengruppe Karbitz, den Ortsgruppen Aich, Böhm. Rannitz, Friedland, Görkau, Königshof, Smichov und Swojein für verschiedene Veranstaltungen, Sammlungen und Spenden, weiters den Stadtgemeindevvertretungen in Friedland und Görkau, den Bezirksvertretungen in Arnau und Friedland und dem Männergesangsverein in Mastig für Spenden, einer dem Schulverein nahestehenden Familie für ein mehrjähriges namhaftes Sammelergebnis und endlich dem Görlicher Lehrergesangsverein für die Veranstaltung eines Concertes zu Gunsten des Schulvereines in Friedland der Dank ausgesprochen. Nach Kenntnisnahme des Unfalles zweier Legate nach August Artoria und Josef Dastiel, des Berichtes des Obmannes Dr. Weitlof über seine Intervention bei der Jahresversammlung der Ortsgruppe Troppau und über die Besichtigung der Vereinsanstalten in Troppau und Königberg, Bewilligung kleiner Unterstützungen für Niedersdorf, Rudolfstadt und Tamndorf-Pinterwinkel, Besprechung von Schulbau-Angelegenheiten in Jablonez, Beschlußfassung über die Anschaffung von Sammelbüchern nach dem prämierten Modell, gelangten schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Lichtenwald, St. Egidi und Stecken zur Erledigung.

Berein Südmark in Graz, Steiermark, Frauengasse Nr. 4, im 1. Stock. Der deutsche Verein „Südmark“ setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Die Gemeindevertretung von Graz hat dem Vereine eine Spende von 200 fl. zugewandt; hiefür wurde ihr in der letzten Sitzung der Vereinsleitung der Dank ausgesprochen. — Dem Studentenheim in Gottschee wurde eine Unterstützung von 100 fl. gegeben. — Der Gesangsverein in Steyeregg bei Wies hat am 20. Jänner ein Kränzchen zu Gunsten des Vereines Südmark veranstaltet, die Marburger Ortsgruppe am 1. Februar, die Ortsgruppe in Wiener-Neustadt am 17. Februar; in Graz fand am 10. Februar ein Südmarkkränzchen statt. Den Veranstalter dieser Unternehmungen, die dem Vereine nur zum Vortheile gereichen können und die eifrigste Nachahmung verdienen, wurde gleichfalls der Dank ausgesprochen. Anjans April wird in Cilli ein Südmarkkränzchen stattfinden. — Am 10. Februar wurde in Hamburgers Saale zu Wien die Ortsgruppe „Mariahilf-Neubau Armin“ gegründet. In Cilli und Pettau sind Frauenortsgruppen in der Bildung begriffen. Die Werbung neuer Mitglieder für die Grazer Ortsgruppen hat bisher die Zahl von mehr als 400 ergeben. Die Mitgliederzahl der Grazer Frauenortsgruppe ist auf 600 angewachsen. — Ein Gutsbesitzer in Untersteier sucht einen Wirtschaftler. Ein in allen landwirtschaftlichen Arbeiten wohlbewandertes kräftiger Mann sucht eine Stelle als Wirtschaftler.

Die „Südmark“ und der steirische Landtag. Der Verein „Südmark“ hatte beim Landtag das Ansuchen gestellt, ihm aus Landesmitteln einen Unterstützungsbeitrag gewähren zu wollen. Dieses Ansuchen wurde in der gestrigen Sitzung abgelehnt. Aus der vorausgegangenen Sitzung des deutschen Club erfahren wir, daß die Angelegenheit dort eine längere Debatte hervorrief, aus welcher hervorging, daß die deutschen Abgeordneten mit ihren persönlichen Gefühlen und Sympathien auf Seite der untersteirischen Parteigenossen stehen; die Bewilligung des Ansuchens jedoch mit Rücksicht auf die Konsequenzen nicht thunlich sei. Um den Verein durch die Abweisung nicht materiell zu schädigen, wurde unter den Clubmitgliedern auch eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag — 111 fl. — die Summe, um welche angesucht hätte werden sollen, um 11 fl. übersteigt. Aus dem Landtagsbericht entnehmen wir über die Ablehnung folgendes: Abg. Endres erstattet den Bericht über die Petition des Vereines „Südmark“ in Graz um eine Unterstützung. Der Referent sagt: Es ist selbstredend, daß die deutsche Mehrheit des Finanzausschusses dem Vereine alle Sympathien entgegenbringt und das löbliche Bestreben desselben, die deutschen Stammesgenossen in gemischtsprachigen Bezirken wirtschaftlich zu unterstützen — persönlich zu fördern geneigt ist. Trotzdem vermag der Finanzausschuß nicht einen Antrag auf Gewährung einer Unterstützung aus Landesmitteln im Hinblick auf die Konsequenzen eines solchen Beschlusses zu stellen, und beantragt daher die Abweisung der Petition. Abg. Dr. Wokau: „Mit Rücksicht auf diese Erklärung und mit Rücksicht auf die von den Mitgliedern dieser Seite des Hauses wiederholt gegebene Versicherung, auch wirtschaftlich die Interessen der Deutschen im Unterlande berücksichtigen zu wollen, unterlasse ich es, einen besonderen Antrag zu stellen. (Beifall.)“ Der Antrag der Finanzsection wird angenommen.

Für die Wärmestube haben weiters gespendet: Frau Marie Jangger, 2 Laib Brot; Frau Lemesch, Schwarteln; Frau Rebeuschegg, Fleisch; Herr Josef Ballos, Effig; Ein Kinderfreund 5 fl.

Ein Schwindler. Ein Mann ungefähr 28 Jahre alt, groß, mit kleinem schwarzen Schnurbart, städtisch, ziemlich nett und zwar

mit einem schwarzen, steifen Hute, braunem Ueberzieher und grauer Hose gekleidet, kam am 13. d. M. in die Localitäten der städtischen Knabenschule, wo er sich der Lehrerschaft als ein Lehrer aus Bregenz vorstellte und selbe um Unterstützung anbettelte. Mit ihm verschwand jedoch auch ein auf dem Corridor vor den Lehrzimmern befindlicher, einem Schüler gehöriger, schwarzeidener Regenschirm im Werthe von 4 fl. Die Herren Lehrer waren keinen Augenblick im Zweifel, daß sie es nicht mit einem unterstützungsbedürftigen Kollegen, sondern mit einem Schwindler zu thun hatten. Es wurde denn auch die Anzeige an die Polizei veranlaßt, leider vergebens, denn der Langfinger hatte genügend Zeit, spurlos zu verschwinden.

„Grazer Extrablatt“. Unter diesem Titel wird vom 1. März 1894 an in Graz täglich einmal ein Tagesblatt erscheinen, welches sich zur Aufgabe stellt, besonders gewerbliche Interessen zu vertreten.

Bankmäßiger Credit für Gewerbetreibende. In Wien hat sich am 11. d. ein Creditinstitut zur Gewährung bankmäßigen Crediten an Gewerbetreibende, sowie zur Anschaffung von Maschinen, Motoren u. für das Kleingewerbe konstituiert. Gezeichnet wurden 130.000 fl. In die Direction wurden u. A. berufen der ehemalige Reichsrathsabgeordnete Matscheko und der Landtagsabgeordnete Gerhardus.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 20. Februar: Blaindorf, Bez. Hartberg, J. — Fürstfeld Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Producte. — Am 21. Februar: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Laden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplaz, Speckmarkt am Nikolaiquai. — Bruck a. M., B. — Pettau, Wochenmarkt. — Ungmarkt, Bez. Judenburg, J. u. B. — Am 22. Februar: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Mann Bez. Pettau, Schweinemarkt. — St. Philipp bei Weraische, Bez. Drazenburg, J. u. B. — Lückner, Bez. Cilli, J. u. B. — St. Veit am Bogau, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Am 23. Februar: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Pettau Wochenmarkt. — Am 24. Februar: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Laden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplaz, Speckmarkt am Nikolaiquai. — Arnfels, J. u. B. — Drazenburg, J. u. B. — Gleichenberg, Bez. Feldbach, J. u. B. — Heiligen Geist bei Lotzke, Bez. Gonobitz, J. u. B. — Jedning, J. — Knittelfeld, J. und bedeutender B. — Passail, Bez. Weiz, J. — Rohitsch, J. u. B. — Tüffer, J. u. B. — Videm, Bez. Mann, B. — Wenigzell, Bez. Borau, B. — Wildon, J. u. B. — Windisch-Feistritz, J. u. B. — Am 26. Februar: Fürstfeld, J. u. B. — Neumarkt, B. — Schladming, J. u. B. — St. Stefan, Bez. Leoben, J. u. B. — Tilmitsch, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Am 27. Februar: Fürstfeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Producte. — Murau, B. — Am 28. Februar: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Laden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplaz, Speckmarkt am Nikolaiquai. — Pettau, Wochenmarkt. — Weitenstein, Bez. Gonobitz, J. u. B.

Aus dem Amtsblatte. (Kundmachungen:) Eintragung bei der Firma: „Baumwollspinnerei Pragwald von Raphael Cardahy“, R.-G. Cilli. — Eintragung bei der Firma: „Aushilfscaffee-Verein in Marburg, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“, R.-G. Cilli. — (Erinnerungen:) Gregor Kuhar'sche Verlassmasse, Franz Bellin, Anna Kramer, Agnes Spech, wegen Verj.-Anerk. von Satzposten, Tags. 7. März, B.-G. Oberburg. — Anna Spamer, Elise Tscherne und Franz Urantz, wegen Verj.-Anerk. u. Löschungsgef. von Forderungen, Tags. 24. Februar, B.-G. Gonobitz.

Singesendet.

Eine slovenische Denunciation!

Die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in Lichtenwald beging am 20. August v. J. die Feier des 10jährigen Bestandes der deutschen Schule. Hunderte von Fremden waren gekommen, um den braven Deutschen Lichtenwalds ihre Sympathien zu beweisen und Zeugen des herrlichen Festes zu sein. Unter anderen festlichen Veranstaltungen fand auch ein Wiesenfest statt, bei welchem, selbstverständlich nach behördlicher Genehmigung, eine Furlotterie mit tausend Losen und ebenso vielen Gewinnsten abgehalten wurde. Für diese Lotterie hat der Deutsche Schulverein an die Ortsgruppe zum Zwecke der Verlosung 100 Stück Bücher: Literarisches Jahrbuch des Deutschen Schulvereines III.—V. Jahrgang, redigiert von Adam Müller-Guttenbrunn, gespendet. Die Bücher waren also keineswegs für Kinder bestimmt — sind auch, wie der Titel des Buches selbst besagt, für Kinder nicht verständlich. Es geschah nun, daß mehrere Kinder von den Festtheilnehmern mit Losen beschenkt wurden und einige auf diese Weise in den Besitz genannter Bücher gelangten, einige wenige aber von Festgästen mit solchen beschenkt wurden.

Jetzt, nach einem halben Jahre, hat sich nun ein Denunciant gefunden, welcher direct beim hohen Landeschulrath in Graz eine Anzeige erstattete, die aller Wahrscheinlichkeit nach die Lehrer der deutschen Schule beschuldigt, diese Bücher an die Kinder vertheilt zu haben, denn gelegentlich des gestern hier abgehaltenen Amtstages hat der Chef der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mann, Herr Amtsleiter Tax, mehrere Kinder der deutschen Schule durch Gendarmerie und Polizei vorladen lassen und hat die Vorgeladenen verhört. Das Ergebnis der Untersuchung war natürlicherweise ein der denunciatorischen Anzeige entgegengesetztes.

Zur Wahrung der Ehre der meiner Leitung anvertrauten Anstalt, des Lehrkörpers, sowie zur Aufklärung der Eltern unserer Schulkinder, fühle ich mich veranlaßt, obigen Sachverhalt zu veröffentlichen und zu erklären, daß ich die löblichen Schulbehörden ersucht habe, mir behufs Rechtfertigung eine Abschrift der in Frage stehenden Anzeige zukommen zu lassen, umso mehr, als ich beabsichtige, den Anzeiger strafgerichtlich zu verfolgen.

Im übrigen aber wollen sich meine Feinde merken, daß ich ihnen niemals Gelegenheit bieten werde, mich bei einer Pflichtverletzung antreffen zu lassen, daß ich aber allezeit in erster Reihe stehen werde, wo es gilt für deutsche Schule, für deutsches Recht und deutsche Ehre einzutreten, wo es gilt, dies meiner Obhut anvertraute Kleinod — die deutsche Schule in Lichtenwald — gegen gemeine Angriffe zu schützen.

Hiemit sei aber diese edle denunciatorische That und deren Urheber an den Pranger gestellt und öffentlich gebrandmarkt.

Lichtenwald, 16. Februar 1894.

Mit deutschem Gruße hochachtend

M. Tomitsch,
Oberlehrer.

Tinct. capsici compos.

(Pain-Expeller)

bereitet in Richters Apotheke, Prag,

allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 Kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

Wohlan dann, so werde ich mit den Brautgewändern Blumen bringen, sagte Adschib lächelnd, bereitet sie auf meinen Empfang vor. Doch, wenn nach all den Opfern, die ich ihr bringe, mir ihr Herz nicht in Liebe entgegen schlägt, dann ist sie eine Undankbare und soll statt meine Gattin nur eine niedere Sclavin sein! sagt ihr das, mein Fürst! — Doch hört, rief er noch einmal, als dieser ihn verlassen wollte, dieser christliche Graf, der sich ihren Bräutigam nannte, ist er wirklich todt? Man sagte mir so, als ich gestern nach ihm fragte.

Nein, Herr, entgegnete dieser, er ist nicht todt! Adschib senkte nachdenklich sein Haupt. Sie wußte doch nicht, daß er in ihrer Nähe war. Wie sollte sie das wissen, sagte der Fürst ausweichend.

Adschib nahm sich vor, Johannes am nächsten Tage tödten zu lassen, aber er sagte nichts und der Fürst verabschiedete sich. Eine Stunde später begab sich Adschib, von einer Schaar Diener begleitet, nach dem Zelte des Fürsten, um Caroline das weiße, einfache Linnengewand einer Braut und den Schleier zu bringen und hoffte mit ängstlich bewegtem Herzen, daß sie nun freiwillig seine Gattin werden wollte.

Als er noch wenige Schritte von dem Zelte entfernt war, stürzte plötzlich Nurreddin mit einem blanken Dolche in der Hand, auf ihn zu und rief: du willst die Sclavin holen Adschib, wage es nicht, denn beim Propheten ich tödte dich, wenn du sie anrührst!

Adschib wollte ihn verächtlich bei Seite schieben und weiter schreiten, aber Nurreddin stürzte sich auf ihn, um ihm den Dolch in die Brust zu stoßen.

Der Bruder mit seiner Riesenkraft hielt ihm den Arm und sie rangen eine Minute zusammen. Adschib entriß ihm den Dolch, aber Nurreddin, seines verwundeten Armes nicht achtend, stürzte sich von neuem über den Bruder und ein zweiter Dolch bligte in seiner Hand.

Da packte ihn Adschib mit seiner ganzen Kraft, entriß ihm auch den zweiten Dolch, faßte den Gegner, mit seinen gewaltigen Armen, hob ihn in die Höhe und warf ihn mit aller Macht zu Boden.

Dieser stieß einen matten Schrei aus, ein Blutstrom entrannt seinem Munde und röthete seine Gewänder. Als sich nun Adschib zu ihm niederbeugte, ward er mit Entsetzen gewahr, daß er Nurreddin getödtet hatte.

Er nahm ihn in seine Arme und all die Liebe, die er sonst für ihn gefühlt, erwachte bei der Leiche des Bruders wieder mit voller Gewalt in seinem Herzen und in stummen verzweifelnden Schmerz nahm er den Todten, trug ihn auf seinen Armen in sein Zelt und verbrachte die Nacht in Jammer und Schmerz. Erst gegen Morgen überführte Adschib selbst die Leiche in das Zelt seines Vaters.

Bis jetzt hatte Niemand gewagt, dem Großvezier die Schreckenskunde zu bringen.

Hier ist dein todtter Sohn Nurreddin, Vater! sagte er mit traurigem Ton. Ich selbst habe ihn getödtet und nun gehe ich, mir meinen wohlverdienten Lohn zu holen.

Er schritt hinaus und obwohl der Tag kaum graute, zog er mit seinen Schaaren der Stadt zu, mit dem festen Entschluß, heute im Kampfe den Tod zu suchen.

Kara Mustafa stierte in dumpfem Schmerz auf den todtten Sohn.

Er hörte nicht, was Adschib sagte, er sah nur des schönen Jünglings Leiche, setzte sich davor und verwandte keinen Blick von derselben, aber auch kein Ton, kein Klage laut kam über seine Lippen.

11. Hauptstück.

Adschibs Todt.

Es mochte ungefähr 7 Uhr morgens am 12. September 1683 sein, als man plötzlich lauten Lärm vor dem Zelte des Großveziers vernahm. Doch dieser rührte sich nicht bei den

sonst so verpönten Lärm, er saß immer noch regungslos vor der Leiche seines Sohnes. Da trat unangemeldet der Pascha Hussein von Damaskus zu ihm ein und sagte demüthig.

Erhabener Herr und Gebieter, der Berg da oben hat seine Bäume in Schwerter verwandelt; der König von Polen ist da.

Der Großvezier rührte sich nicht — er winkte nur, daß der Pascha sich entfernen solle.

Nicht lange darnach wagte sich ein anderer Pascha in die Höhle des Löwen und dieser bat ihn dringend, heraus zu kommen, um nach dem Kahlenberge zu schauen, der von feindlichen Kriegern wimmle.

Doch immer noch saß Kara Mustafa theilnamslos da, als habe er nichts gehört. —

Da stürzte Pascha Diakibir in des Beziers Zelt und rief laut: Feldherr! wir sind verloren! Das Lager ist umzingelt. Millionen von Schwertern umstarren uns! Euer Heer aber hat den Muth verloren und alles gedenkt zu fliehen!

Ihr lügt! schrie ihn Kara Mustafa zu. So kommt und seht selbst! schrie dieser ebenfalls.

Der Großvezier eilte hinaus und starrte wie wahnwinnig nach dem Gebirge, das einen Schutz für ihn bilden sollte und nun von feindlichen Waffen starrte.

Mit dem Aufblitzen der Sonne, dröhnte der Kanonendonner der Geschütze.

In der Mitte des Berges, am Herrmannstogel flatterten schon Instig die polnischen Fähnlein und der rechte Flügel des Heeres, vom Herzoge von Lothringen geführt, stürmte bergab um über die Türken herzufallen.

Geisterhaft bleich, mit hervorgequollenen Augen und blauen Lippen, stand der Großvezier immer noch da und starrte nach dem lebendig gewordenen Berge, als sei es nicht möglich, als sei es ein Phantasiegebilde, was er da sah. Ihn war, als necke ihn nur ein fürchterlicher Traum! —

Da begannen die Paschas um ihn herum ungeduldig zu werden und sie riefen in wirrem Durcheinander: Laßt das Lager abreißen, laßt uns fliehen, wir sind umzingelt! Wir sind verloren! Fort fort von hier!

Da erwachte der Muth des eiteln Großveziers, ohne Kampf wollte er nicht untergehen!

Ein jeder geht an seinen bestimmten Platz, befohl er, die Schlacht werde ich selbst leiten!

Osman Oglu Ihr zieht mit Euren Truppen nach dem Kahlenberger Dorfe, gen Rußdorf! Dort sucht das Heer der Feinde aufzuhalten! Diakibir, Ihr eilt nach Döbling! — Hosru, Ihr zieht nach Hernals! Der Pascha von Damaskus aber soll meinen Sohn Adschib in den Laufgräben vor der Stadt unterstützen und während wir die Feinde dort zurücktreiben, sollen sie in die Stadt eindringen! Beschir, Ihr bleibt an meiner Seite. Seht und erfüllt Eure Pflicht!

Nun ging er ruhig in sein Zelt, um sich ein Gewand für den Kampf umhängen zu lassen. Die Paschas aber eilten fort um den Befehlen des Großveziers zu gehorchen. Doch kaum war er wieder aus seinem Zelte hervorgetreten und im Begriffe sein Pferd zu besteigen, als eine Tragbahre gegen sein Zelt gebracht wurde. Er sah die Bahre und das Entsetzen sträubte sein Haar. — Nach seinem Zelte konnte nur ein Einziger gebracht werden und dieser Einzige war jetzt sein einziger Sohn, sein Sohn Adschib!

Der wahnwinnige Schmerz, der ihn jetzt erfaßte, drohte seine Sinne zu unnachten.

Eilt Euch! — Eilt Euch! — schrie er die Träger an und bringt mir meinen Sohn, meinen Adschib meinen gewaltigen Adschib.

Er beugte sich nun über die Leiche des Jünglings, die man in sein Zelt getragen, und sprach leise mit ihm.

Sei ruhig mein Sohn, sagte er, trotz deinem Vater nicht mehr, die schöne Christin soll dir gehören. Sie soll dich empfangen im Paradiese. Ich sende sie zu dir mein Adschib. Ich habe deinen Bruder Nurreddin beruhigt, er wird dir die Christin überlassen, er ist ja sanft wie ein Kind. Doch nun komm und hilf mir die Schlacht gewinnen!

Adschib! Adschib! rief er dann laut und schüttelte den Todten, du sollst nicht ruhen, wenn ich kämpfe, laß Nurreddin ruhen. Du aber, Gewaltiger, du mußt mit mir kommen! Adschib! Adschib! hilf deinen Vater! Hilf mir die Christen besiegen!

Da stürzte in voller Wuth der Pascha von Damaskus in sein Zelt und rief drohend: Kara Mustafa! wenn Ihr nicht im Stande seid, die Schlacht zu leiten, wenn Ihr feige klagen wollt wie ein Weib, dann übergebt einem andern den Oberbefehl!

Einem Andern soll ich den Oberbefehl geben! erwiderte dieser und er sah mit seinem bleichen Gesicht furchterregend aus. Vielleicht soll ich gar Euch selbst den Oberbefehl geben. Ha ha ha — Noch aber ist Kara Mustafa Herr und Gebieter und wird Euch lehren, ihm so frech zu begegnen.

Sofort gab er den Befehl, den Pascha zu enthaupten, dann trat er rasch vor das Zelt, setzte sich auf sein Pferd und ließ sich die rothe Blutfahne reichen. Dann fragte er den Anführer der Janitscharen, wie viel Christensclaven im Lager seien.

Vierzig Tausend, antwortete dieser. Dann sollen diese vierzig Tausend Christen alle, alle ohne Verzug hingerichtet werden. Verschont mir keinen, sage ich Euch, wenn Euch Euer Leben lieb ist.

Dieser entsetzliche Befehl ward nur zu schnell befolgt. Die Christen, welche schon von Rettung geträumt, wurden ohne Barmherzigkeit hingemordet.

Jedoch nicht alle, wie der Bezier es gewollt hatte, Fürst Servan hatte den unmenschlichen Befehl gehört und zur Verachtung, die er stets gegen Kara Mustafa empfunden, gesellte sich nun noch der Haß. Er war nicht gesonnen, seine edlen Schützlinge hinhängen zu lassen, und er eilte in sein Zelt, um dieselben zu retten.

Er sagte seiner Gattin, daß sie das Mädchen verbergen solle, es dürfe ihr kein Haar gekrümmt werden. Den Grafen Johannes, Sternau und Kaniz, nahm er in sein eigenes Zelt und als die Schergen bei ihm anfragten, um die Gefangenen zu holen, ließ er ihnen sagen, daß sie schon getödtet seien. Da Niemand wagte, in das Zelt einzudringen, waren seine Gefangenen gerettet.

12. Hauptstück.

Der Kampf um Wien.

Das Hilfsheer war in drei Treffen getheilt. Den rechten Flügel befehligte der König von Polen, den linken Flügel der Herzog von Lothringen und das Centrum ward vom Cursürsten von Sachsen befehligt.

Der König von Polen war begleitet, von seinem Sohne Jakob, der sich heute die Sporen verdienen sollte und dem jungen Cursürsten von Bayern, der von bestechender Schönheit und ebenso großer Tapferkeit war.

Des Herzogs von Lothringen steter Begleiter war Prinz Eugen von Savoyen.

Musik und frohes Hurrarufen gab nun das Zeichen zum Beginne der Schlacht.

Der Herzog von Lothringen setzte sich sofort in Bewegung nach dem Kahlenberger Dörfel. Dort im Hohlwege warf sich ihm Pascha Oglu lähn entgegen. Die Türken mußten jedoch dem tapferen Lothringer bald weichen, der mit unwiderstehlichem Angestüm gegen Rußdorf vordrang.

Die Feinde leisteten tapferen Widerstand und mit Strömen von Blut mußte Schritt für Schritt das Terrain gewonnen werden. Dennoch wurden die Türken vertrieben und der Herzog erreichte Rußdorf. Die Batterie der Türken, auf der Höhe von Döbling, setzte jedoch ihrem weiteren Vordringen wieder ein Ziel. Fünf Regimenter Sachsen, von ihrem Cursürsten geführt, schlossen sich nun den Kaiserlichen an, und obwohl sich die Türken wie Mauern vor ihrer Batterie aufgepflanzt hatten, wurden sie doch von der alles bezwingenden Tapferkeit der Kaiserlichen und Sachsen besiegt.

(Fortsetzung folgt.)

Ganz seid. bedruckte Foulards 85 kr.

bis fl. 3.65 p. Meter — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porta- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hofl.), Zürich.

Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER
reiner alkalischer SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. III

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depôt:

Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten, Staats- und Banknoten, Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz. 1—53

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

Perfecter Correspondent

flinker und fleissiger Arbeiter mit geläufiger schöner Handschrift, der auch in den übrigen Comptoirarbeiten bewandert und der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, nicht unter 25 Jahre alt, findet für ein Fabriks-Comptoir in einer Landeshauptstadt Südösterreichs Aufnahme. Gehalt fl. 900 Nur solche Bewerber, welche obigen Eigenschaften voll entsprechen, wollen Offerte unter detaillierter Angabe ihrer Verhältnisse und bisherigen Thätigkeit mit Zeugnis-Abschriften unter „H. D. 745“ an Otto Maass, Wien I./1 ein-senden. 126—3

Sie husten nicht mehr bei Gebrauch von Kaiser's Brust-Bonbons
wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh. Echt in Pakete à 20 Kr. in der Apotheke v. Baumbach's Erben 5—19 Herrn Adolf Mareck.

Bei dem Gute **Unterlichtenwald** (Südbahnstation Lichtenwald) sind ver-läuflich: Amerikanische Schnitt- u. Wurzelreben, 3000 Obstbäume edler Sorte; Fichten, Lärchen- u. Föhren-pflanzen, Samenkartoffeln (Hofen u. Richters Imperator); Kanada Saathafer, Wurbodner Zuchtvieh, milchgemästete Kapann u. Ent-sühner, Nassetauben. 140—3



1104
Gegen Husten und Katarrh, bei der Kinder, gegen Ver-schleimung, Heiser-keit, Hals-, Magen- und Blasenleiden ist bestempfohlen die

Kärntner Römerquelle.
— Naturecht gefüllt. —
Das feinste Tafelwasser.
Depot in Cilli: bei J. Mattö.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli verpachtet das ihr gehörige Hotel

„zum goldenen Löwen“

in Cilli, sammt einen großen Gartensalon, Sitzgarten, Stallung und Brückenwage. Pachtlustige wollen ihre Offerte unter Angabe des zu zahlenden Pachtbills bis längstens 1. März l. J. an die Direction der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli richten.

Mit dieser Pachtung ist auch die Leistung einer ent-sprechenden Caution verbunden.

Die Direction.

Amerikanischer Gehör-Balsam

vom Ohreärzte Dr. N. A. Jakson. Zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des ver-lorren gegangenen Gehörs. Preis nebst Gebrauchs-Anweisung 95 kr.

Ant. Nedwed, „Mohren-Apotheke“, Graz.

Versandt mit Nachnahme 1202

Kunstmühle,

neu eingerichtet, an der Südbahn in Untersteiermark gelegen, mit constanter Wasserkraft, ist an einen Müller sammt Ökonomie und Dreschmaschine unter günstigen Zahlungsbedingungen zu ver-kaufen. Anfragen unter „Fachmann 3000“ an die Verwaltung des Blattes. 116—6

Heinrich Spuller,

Schablonenfabrikant, Graz, Schörgelgasse 13

empfiehlt eine reiche Auswahl von stylgerechten

Maler Schablonen,

als: Wandmuster, Rosetten, Mitten, Ecken, Cassetten-Füllungen zu ein-getheilten Plafonds, Friese, Borduren, Spiegelverzierungen u. s. w. Von Fachleuten angefertigt, nicht im Straf-hause erzeugt. 1357—10

Hopfensetzlinge

feinste Saazer Stadthopfen-fecher, feinste Saazer Bezirkshopfenfecher (aus d. Goldbachthale), sowie feinste Roth Auschaer Setzlinge, alle aus d. ertragreichsten Lagen, lief. in sorgfältig ausgesuchter Qualität zu sehr bill. Preisen. Auch über-nehme zur Saison Hopfen in Consignation und ertheile Vorschüsse. Gefäll. Anfragen an A. L. Stein, Hopfenhandlung, (ge-gündet 1870) Saaz, Böhmen. 89—10

Echte **Harzer Kanarienvögel,** Roller versendet von 6 M. an F. Schlein, Clausthal, Oberharz, 143—3

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleisch-brühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende. Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achtet man besonders auf den Namenszug des Erfinders *J. Liebig* in blauer Schrift.

Preblauer Sauerbrunnen reiner alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Kartarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diäteti-sches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau** Post St. Leonhard, Kärnten. 35—26

Johann Warmuth's

Herren- und Damen-Frisier-Salon

1305-50

Cilli, Grazergasse 10 (vis-à-vis Hotel Koscher).

Empfiehlt sich dem P. T. Publicum auf das Beste, gute Bedienung und reinste Wäsche.
Grösstes Lager von Parfumerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.



Apotheker Herbabny's
unterphosphorigsaurer

1293-20

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die **Ernährung** befördernd, den Körper **kräftigend** und **stärkend**. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei **schwächlichen Kindern** besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Erfolgen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebliger beh. proteoillierter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.



Central-Versendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/1 Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: J. Pospisil, Graz: Anton Nedwed, Leibnitz: D. Aufheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck: G. Reich, Vettau: V. Molitor, J. Behrball, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Beholt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Guth, Vezzen: Gustav Gröhwang, Laibach: W. Mayr.

G. Schmid's Nachfolger, Cilli



empfehlte zu jeder Saison sein ganz neu und gut assortiertes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,

sowie

Nähmaschinen

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat zu sehr billigen Preisen. 83-49

Ziegelei-Maschinen

nach bewährtesten Systemen, wie auch complete Einrichtungen von Ziegeleien, Chamottefabriken, Falzdachziegel-fabriken, Thonröhrenfabriken, Cementfabriken, Gypsfabriken, liefert als langjährige Specialität

Louis Jäger,

Ziegelmaschinen - Fabrik,
Köln-Ehrenfeld,

Preisourante und Kostenvoranschläge gratis.

Feinste Referenzen, ausgeführte Anlagen können im Betrieb besichtigt werden.

108-4

Allgem. Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Telnfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

Geldeinlagen werden übernommen, 1339-2

gegen Sparbücher bis auf Weiteres mit 3 1/2 % Verzinsung,
" Kassascheine mit Stägig. Kündigung b. a. W. mit 2 1/2 %,
" " " 30 " " " " 3 1/2 %
" " " 90 " " " " " 3 1/2 %
sowie in Conto corrente und auf Giro-Conto.

Vorschüsse auf Werthpapiere

werden zu mässigen Zinsen ertheilt.

Die Wechselstube

der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten und Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditationen für alle Plätze des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.

Aufträge für die Börse

werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verlosbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. BRADY in Kremsier (Mähren),



ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 45 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Cilli: Apoth. J. Kupferschmid.

1286-13

Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Vom königl. ung. Staat subventionierte 34-10

I. UNG. MASCHINÖL & FETTWARENFABRIK PRESSBURG

offeriert Ia **Maschinöle**, **Wagen-** und **Lederfette** zu staunend billigen Preisen bei garantiert guten Qualitäten.

Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

Brockhaus' & Meyer's Conversationslexikon

auf Wunsch auch

gegen monatl. Theilzahlungen
nach Uebereinkommen zu beziehen durch
die Buchhandlung

JOHANN RAKUSCH

Cilli, Hauptplatz 5.

In jeder Pfarre oder Orts-
gemeinde wird eine verständige, ge-
achtete und finanziell sichere Persönlich-
keit als

Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt.
Briefl. Anfragen unter „201,191“ Graz,
postlagernd. 83.



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 114—40

Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Eine schöne

Wohnung

im ersten Stock bestehend aus
3 Zimmer sammt allen Zugehör. südliche
Lage sehr billig vom 1. März zu ver-
geben. Langenfeld Nr. 1. 142—2

Fünf bis zehn Gulden

Belohnung demjenigen, der einem im
40. Jahre stehenden noch rüstigem
Manne, Witwer, eine Stelle als Magazineur,
Wirtschaftler, Schaffner oder Maier ver-
schafft. Die Adresse erliegt in der Ver-
waltung dieses Blattes. 3-2

Ein gelernter, 27 Jahre alter

Kaufmann,

welcher den 3jährigen Militärdienst
durchgemacht hat, sucht dauernde
Stellung als: Magazineur, Schreiber,
Aufseher oder dergleichen Vertrauens-
posten. Geneigte Anträge unter J. S.
866 an die Verwaltung des Blattes.

Ein möbliertes

Zimmer,

Hauptplatz Nr. 5,
gassenseits, I. Stock, ist zu
vermieten.

Näheres in der Buchhandlung

Joh. Rakusch.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt
ein altes Sprichwort.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn
nur ein so grosses Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf
riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Spesen, die
schliesslich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. — Reich-
haltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien und Dosking für den hohen Clerus, vorschrittmässige Stoffe
für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr,
Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge,
Loden, auch wasserdicht für Jagdrücke, Waschstoffe, Reise-Plaids
von fl. 4—14 etc.

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht
billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Johann Stikarofsky,

Brünn, (das Manchester Oesterreichs) 128—20

Größtes Fabriks-Luchlager im Werte von 1/2 Millionen fl.
Versandt nur per Nachnahme!

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer,
italienischer, französischer und englischer Sprache.

Equitable

Erste und größte

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Total-Fond am 31. December 1892: ö. W. fl. 382,650.130. — Neues Geschäft
im Jahre 1892: ö. W. fl. 501,225.790. — Gesamt-Einnahme im Jahre
1892: ö. W. fl. 100,715.594. — Geschäftsstand ultimo 1892: ö. W.
fl. 2,127,405.613. — Gewinnst-Fond ultimo 1892: ö. W. fl. 77,974.539.
Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dienen die von der
Equitable erworbenen Realitäten am Stad im Eisen-Platz in Wien im Werte von
2,300.000 Gulden.

Ergebnisse im Jahre 1893 von 20jähriger Aussteuer (Ab- und Erlebens-
Police mit 20jähriger Gewinnst-Ansammlung).

Police Nr. 78.580 auf das Leben von
L. M. - Versicherungssumme Doll. 1000.
Alter 28 Jahre.

Jährliche Prämie Doll. 48.15. — Total-
betrag der eingezahlten Prämien Doll. 963.

Ergebnisse 1893:

1. Saarwert Doll. 1608.82.

(Dies ist eine Rückvergütung von Doll.
167. Für je 100 Doll. der eingezahlten
Prämien oder die Rückgewähr aller einge-
zahlten Prämien nebst Verzinsung zu einem
Zinsfuß von über 6% per Jahr).

2. Vollbezahlte (prämienfreie) Police
von Doll. 3615.

3. Oder eine lebenslängliche Rente von
Doll. 118.84.

Police Nr. 77.773 auf das Leben von
S. M. - Versicherungssumme Doll. 5000.
Alter 34 Jahre.

Jährl. Prämie Doll. 247.45. — Total-
betrag der eingezahlten Prämien Doll. 4949.

Ergebnisse 1893:

1. Saarwert Doll. 8224.45.
(Dies ist eine Rückvergütung von Doll.
166. Für je 100 Doll. der eingezahlten
Prämien) oder

2. Vollbezahlte (prämienfreie) Police in
der Höhe von Dollar 16.000.

3. Eine lebenslängliche Rente von Doll.
681.95.

991—28

Auskünfte erteilt die General-Agentur für Steiermark, Kärnten und Krain,
Graz, Annenstraße 12, A. Wallovich, Secretär.

In Cilli die Bezirks-Agentur: Josef Kalligaritsch.

Zur Winter-Fütterung!



Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,
Schrot- u. Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Spar-Koch-Apparate,

ferner 1214—10

Kukuruz-Rebler,
Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortiermaschinen,
Heu- u. Stroh-Pressen

fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen

WIEN II/1 Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht!

Theodor Gunkel, Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer.

183—4

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer
leistungsfähigen Bankfirma behufs Ver-
kaufes von in Oesterreich gesetzl. er-
laubten Staatspapieren u. Losen gegen
günst. Zahlungsbedingungen engagirt.
Bei nur einigem Fleisse sind mon-
atlich 100—300 Gulden zu ver-
dienen. Off. sind an Bernát Rózsa,
Budapest, Marie Valerigasse Nr. 4,
zu richten. 86—6

Bei

Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen 6—17 nehme die bewährten Kaiser's Pfeffermünz- Caramellen

welche stets sicheren Erfolg haben.
Zu haben in Paketen 20 Kr. in der

APOTHEKE

v. Baumbach's Erben

Herrn Adolf Mareck.

Thonöfen-Fabrik

Thonwaren-Fabrikation
Lorenz Schleich

GRAZ

Sparbersbachgasse und Schörgel-
gasse 3. 16—5

2 Halbstartin

guter

Aepfelmost

preiswürdig zu haben bei Victor Wogg,
Cilli. 125—3

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet
Wláf-Stauffer-Ritt. 616-20

Stäfer zu 20 u. 30 fr. bei Ed. Stofant.

Jacob Verhofschegg

Tischlermeister 1363—12

Cilli, Grazergasse 24

empfehlte sich zum Legen von Brettel-
böden, Flechten von Stroh- und Rohr-
sesseln, sowie allen in dieses Fach ein-
schlagigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Habe von meinem vielfach prämierten
Rassegeflügel abzugeben:

Brahama-Putra, licht.
Cochin-China, gelb.
Holländer, schwarz mit weißer Haube.
Goudans.
Langhau, schwarz, glattbeinig.
Minorcas, weiß.
Namelstober.
Silber-Whandottes.
Truthühner.
Siebenbürger Rackthälse.
Spanische Zwerghühner.
Niesen-Enten und Gänse.

Preis pro Stück fl. 3. Ich versende
nur hochfeine, 3—5 Monate alte Thiere
und leiste für absolute Reinheit der Rasse
und gute Ankunft jede Garantie.

Max Pauy, Geflügelzucht-Anstalt
in Köflach (Steiermark.) 1086—6

Neuer italienischer Rothwein Alter Florentiner Weißwein

per Liter 28 kr.

pr Liter 32 kr.

im Ausschank „Heidelberger Faß“.

In Gebinden von 56 Liter aufwärts 18 und 24 kr. per Liter.

1325

Weinhandlung Josef Pallos.

In Grenka's
Fleischhalle
sind einige Metercentner
sehr schöner frischer
Speck
billigst zu haben.

Warnung.

Hiermit wird jedermann gewarnt auf meinen Namen Geld oder Geldeswert zu geben, nachdem ich von nun an für Niemanden Zahler bin. 144-3

Joh. Ogriseq,

Revident des steierm. Landesauschusses.

Als Verwalter

sucht ein absolvierter Ackerbauschüler Graz, Weinbauschule Klosterneuburg mit langjähriger Praxis und guten Zeugnissen, Stelle. Derselbe ist in allen landwirtschaftlichen Fächern bewandert, auch in der amerikanischen Rebcultur, 46 Jahre alt, ledig, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig. Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. 132-3

Zur Saison

Vorzügliche keimfähige Samen.

der feinsten Gemüse- u. Blumen-Gattungen, aller Gras- und Kleearten, Oekonomie- und Waldsamen, feinsten Speise-Saatkartoffel, zc. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende Samenhandlung zum

schwarzen Rettig

in Graz, Murplatz Nr. 1. gegenüber dem eisernen Hause. Vertrag mit der Samen-Controll-Station, Graz. — Verzeichnisse werden über Verlangen gratis verabfolgt oder speisenfrei eingepfendet. 153-3

Fichtenlohe

circa 150 Metercentner sind zu verkaufen bei Carl Schwab in St. Paul bei Cilli. 149-3

Zwei

Wohnungen

zur grünen Wiese, je zu drei Zimmern, Küche, Zugehör, ferner ein möbliertes Zimmer für einen Herrn oder Dame sammt Verpflegung zu vermieten. 151-12

Johann Rakusch

Papier- & Comptoir-Utensilienhdlg.,
Buchhandlung & Leihbibliothek

CILLI, Hauptplatz 5

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

Geschäfts- & Copirbücher

sowie

Copir- u. Schreibtinten

aller Art aus den renommiertesten Fabriken zu Originalpreisen.

Militäbequartierungs-Verein der Stadt Cilli.

General-Versammlung.

Montag den 19. d. M., 6 Uhr abends, im Hotel

„Erzherzog Johann“.

Sollte diese Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet am 7 Uhr die zweite statt.

TAGESORDNUNG:

1. Rechenschaftsbericht und Wahl zweier Rechnungs-Revisoren.
2. Ergänzung der Statuten im Sinne des hohen Statthaltereie-Erlasses vom 29. März 1893.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Allfällige Anträge.

Gustav Stiger.

Excelsior-Kaffee

ist der beste gebrannte Bohnen-Kaffee, welcher bezüglich Kraft, Aroma und Ergiebigkeit selbst die vornehmsten Ansprüche befriedigen muss.

Der Excelsior-Kaffee

nach eigener Methode gebrannt, ist eine Melange der allerfeinsten Sorten, bedeutend besser, als alle anderen im Handel vorkommenden Qualitäten, bietet gegen dieselben 25% Ersparnis und hält sich Monate lang, ohne Kraft und Aroma einzubüßen. Darum versuche jede praktische Hausfrau den **Excelsior-Kaffee**, um sich von den unübertrefflichen Eigenschaften desselben zu überzeugen. Zu haben bei:

Ferdinand Pellé,

Specerei-, Material und Farbwarenhandlung in Cilli.

Preis der feinsten Sorte Benennung Nr. 00 in Packeten zu 1, 1/2 und 1/4 Kilo 5. W. fl. 2.40, mittelfein Nr. 0 fl. 2.20 per Kilogramm. Gesetzlich geschützt und mit Schutzmarke versehen. 150-4

Erste ung. Dampf-Kaffeebrennerei, Budapest.

Echte Brüner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894, Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur aus guter echter Schafwolle fl. 4.80; aus besserer fl. 6.—; aus feiner fl. 7.75; aus feinsten — 9.; aus hochfeinsten fl. 10.50. Ein Coupon zu schwarzem Solon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne etc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften Schneider-Rabattes. 134-26

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz)

Nur directer Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 1225-4



empfehlen bestens Traun & Stiger.

E. C. Schwab

in Pettau

empfehlen gute Weissweine in Gebinden von 56 Liter aufwärts, per Liter von 18 kr. an, echten Slivovitz eigener Erzeugung, per Liter 50 kr.

Echter Grazer 1248-10

Gicht u. Blutreinigungs-Thee
unerreichbar in seiner Wirkung bei Gicht und Rheumatismus, Anschoppung der Baueingeweide, Blähungen Verschleimung 80 und 40 kr.

Gichtbalsam

zum Einreiben gegen Gicht und Rheumatismus 1 Flasche 60 kr.

Apotheke „zur Sonne“, Graz, Jakominiplatz Nr. 24.

Sehr wichtig für Stärkung der Muskeln und Nerven bei Körperschwäche, besonders Bleichsucht, Mattigkeit, Blutarth, Herzklappen, Athemlosigkeit beim Steigen der Stiegen oder Keiten Anhöhen, Muskel- und Rückenbeschwerden, Altersschwäche und für schwache Kinder, die sich schwer entwickeln zc., sind die berühmten, durch viele ärztliche Versuche als die wirksamsten befundenen 1201

Dr. Ruf's

eisenhaltigen Pastillen.

Preis einer Schachtel, für längere Zeit ausreichend, nebst deutlicher Gebrauchsanweisung 1 fl.

Anton Nedwed, Mohren-Apotheke, Graz, Murplatz.

Malzkeime & Treber

zu Viehmastzwecken vorzüglich geeignet sind ab 15. Jänner in der 47-6

Brauerei Tüffer

in jedem beliebigen Quantum bei billigsten Preisen zu haben. — Nähere Auskünfte erteilt die Brauleitung dortselbst.

Frühreife amerikanische

Rosenkartoffeln

per Schaff 60 kr., per 100 Kilo 2 fl. 60 kr. sind zu haben bei Ed. Skolaut. 154-3

Lohnenden

Verdienst

finden tüchtige Agenten bei einem grossen Assecuranzinstitut. — Schriftl. Offerte unter „Assecuranzinspector 40“ a. d. Annonc. Exped. Ludwig von Schönhofer Graz, Sporgasse 5. 141-3

Im neugebauten Straussischen Hause, Gartengasse II. Stock werden

Studenten

in gute Verpflegung aufgenommen. 118-3